

Geschichten vom ganz normalen Glück

Langnau: «Im Säli» heisst das neue Buch von Achim Parterre. Die Kurzgeschichten handeln von Menschen, die es schaffen, sich ein Stück Heimat zu erobern.

Wer jedes Jahr ein Buch herausgibt, muss ein Glückspilz sein. Der in Langnau wohnhafte Schriftsteller scheint ein Füllhorn zu besitzen, aus dem es nur so von Einfällen und Geschichten sprudelt. Auf ihre Art glücklich sind auch die Protagonisten in Achim Parterres neusten Geschichten.

Viele von Parterres Helden sind Verlierertypen. Käuze, Junggesellen, die nicht auf der Sonnseite des Lebens stehen. Doch sie lassen den Kopf nicht hängen, sondern arrangieren sich. Wie zum Beispiel Erwin, der angehende Hotelier. Statt in einem Fünfsternehotel, wie er es sich geträumt hat, landet er als Barkeeper in der «Traube» in Chur. Als Nachtmensch ist er froh, erst um 18 Uhr mit der Arbeit zu beginnen und vermag der Situation etwas Positives abzugewinnen. Ein anderer

«Lebenskünstler» ist Alphirt Hans, den es nach der Pensionierung nach Kölliken in eine Zweizimmerwohnung verschlägt. Um ein «Stück Natur» in die Stube zu holen, kleidet er seine Wohnung mit Fichtentäfer aus. Andere stellen ihr inneres Gleichgewicht her, indem sie den Schrebergarten umpflügen, ihren Job kündigen oder eine Annonce aufgeben. Die unglücklich Glücklichen machen vieles richtig und erlangen dadurch ein Stück Heimat.

Die Aura der Grossmutter

Achim Parterre zeichnet in einer Reihe Geschichten das Bild einer hochbetagten Frau, die nicht mehr alles realisiert, die aber einen ungebrochenen Willen hat und eine grosse Faszination auf den Enkel ausübt. Zuerst besucht er die Grossmutter in ihrem Einfamilienhaus in Thörishaus. Ohne zu murren, isst er bei ihr «Läbere» und lässt sie beim Spielen gewinnen. Später versucht er, die Grossmutter zum Umzug in ein Altersheim zu bewegen. Ein schwieriges Unterfangen. In anderen Geschichten erinnert sich der Autor

an seine Kindheit. Er beschreibt den «Reportermantel», der ihm ans Herz gewachsen war, die Velorennen, die er mit seinem Freund durch das Quartier veranstaltet hatte, die Mittwochnachmittage vor dem Fernseher, die ungeliebten Klavierstunden und die ersten Schmetterlinge im Bauch neben seiner Angebeteten auf dem Skilift, die nichts dagegen hatte, wenn sein Ellbogen den ihren streifte.

Hier und jetzt

Achim Parterre vermag die Atmosphäre der jeweiligen Handlungsorte präzise zu beschreiben. Die Tankstelle, den Dorfladen, die Wohnsiedlung. Und er spricht die Sprache seiner Personen. Der Velomech drückt sich anders aus als der Buchhalter, der Klavierlehrer anders als der Carchauffeur. Parterres Heimatgeschichten sind eine Art Liebeserklärung an das Leben. Sie erzählen vom ganz normalen Glück, das sich einstellt, wenn man das Leben packt.

Bettina Haldemann-Bürgi

«Im Säli», Heimatgeschichten, Achim Parterre, Cosmos Verlag 2014